

74. Jahrgang
ISSN 0018-2974

HSW

Das Hochschulwesen

Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem

Der Reformvorschlag des Wissenschaftsrats
und die Resonanz

Insa Großkraumbach

Zeitschrift: Das Hochschulwesen (HSW)

Jahrgang: 74 (3+4)

Seiten: 80-85

Verlag: UniversitätsVerlagWebler

Ort: Bielefeld

DOI:

3+4 | 2026

Impressum / Verlagsanschrift

UVW UniversitätsVerlagWebler GmbH
Reepeweg 5, 33617 Bielefeld

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website:
universitaetsverlagwebler.de

Oder wenden Sie sich direkt an uns:
E-Mail: hsw@universitaetsverlagwebler.de
Telefon: 0521/ 923 610-0



UniversitätsVerlagWebler
Der Fachverlag für Hochschulthemen

Insa Großkraumbach

Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem

Der Reformvorschlag des Wissenschaftsrats und die Resonanz

Insa
Großkraumbach

© Foto: David Ausserhofer

This article examines the German Science and Humanities Council's (*Wissenschaftsrat*) 2025 position paper on personnel structures in the German academic system and its reception. The paper proposes a function-based reform introducing a new model with clearer, more diverse staff categories — including a new "science-adjacent" (*wissenschaftsnah*) tier — to replace the existing opaque catch-all category of academic employees. Key principles guiding the reform are functionality, attractiveness, transparency, mobility, and diversity. The model calls for more permanent positions, open recruitment processes, systematic staff development, and modernised organisational structures. The proposal has been broadly and positively received by institutions, federal and state actors, as well as intermediary organisations, signalling a fundamental cultural shift in how employment in German academia is conceived.

Der Wissenschaftsrat hat sich in den vergangenen Jahren wiederholt für grundlegende Verbesserungen der Karrierewege an deutschen Hochschulen und insbesondere für mehr Zielpositionen jenseits der Professur ausgesprochen, ohne dass dies zu grundlegenden Änderungen im System geführt hätte. Sein jüngstes, erstmals übergreifend angelegtes Positionspapier zu „Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem“ vom Juli 2025¹ trifft nun allerdings offenbar auf eine günstige Gesamtkonstellation: Die Reformanregungen werden aktuell von sehr vielen Akteuren an den wissenschaftlichen Einrichtungen, den intermediären Organisationen, im Bund und in den Ländern diskutiert, nachgefragt, aufgegriffen, angenommen und weiterentwickelt. Dabei geht es nicht allein um einzelne Umsetzungsschritte, sondern um eine grundlegendere Veränderung dessen, wie über Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem gedacht wird und wie sie gestaltet werden. Das ist in diesen Zeiten besonders wichtig und dringlich. In den Worten des Papiers:

„Dem Wissenschaftsrat ist es ein Anliegen, die Beschäftigungsbedingungen in der Wissenschaft attraktiver zu gestalten und damit nicht zuletzt die Wissenschaft und das Wissenschaftssystem in Zeiten multipler innerer und äußerer Krisen und Unwägbarkeiten resilient zu machen. Planbare und sichere Beschäftigungsoptionen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gewährleisten die essenzielle Wissenschaftsfreiheit und mit ihrer Innovation und Kreativität auch über das Wissenschaftssystem hinaus. So können die Wissenschaft und das Wissenschaftssystem auch in Zukunft aus einer Position der individuellen und institutionellen Freiheit, Sicherheit und Stabilität heraus das Streben nach neuen Ideen und die systematische

Suche nach Erkenntnis gewährleisten und dazu beitragen, unsere Gesellschaft weiterzuentwickeln und eine lebenswerte Zukunft zu gestalten.“ (Wissenschaftsrat 2025, S. 8)

Doch zunächst einen Schritt zurück. Was war der Hintergrund des Papiers, was sind die zentralen Empfehlungen und Leitlinien, wie wird es rezipiert und was ist für die anstehende Umsetzung der Reform besonders wichtig?

Im Jahr 2023 stand die Novellierung bzw. Weiterentwicklung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG) auf der politischen Tagesordnung. Der Entwurf des zuständigen Bundesministeriums für Bildung und Forschung (heute: Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt) stieß jedoch auf breite Kritik von unterschiedlichen Seiten und mit unterschiedlichen Stoßrichtungen. Eine vielstimmige Debatte, die auch mit einem nachgebesserten Entwurf des Gesetzes nicht verstummte (und aktuell beim erneuten Anlauf wieder aufflammt). Schon früh kam daher von relevanten Akteuren der Vorschlag auf, den Wissenschaftsrat als Akteur, der keine institutionellen Eigeninteressen hat, um Befassung zu bitten. Der Wissenschaftsrat hatte in der Debatte von Beginn an deutlich gemacht, dass die Erwartungen an die Novellierung des WissZeitVG teilweise unberechtigt waren und dass die Probleme der Beschäftigung in der Wissenschaft nicht (allein) durch das WissZeitVG bzw. das Befristungsrecht zu lösen sind, weil die Befristungsfrage und vor allem Befristungspraxis durch komplexe institutionelle, wissenschaftskulturelle,

¹ Wissenschaftsrat (2025): Personalstrukturen im deutschen Wissenschaftssystem, Positionspapier (Drs. 2639-25), Juli 2025; Köln.
<https://doi.org/10.57674/j6sf-h296>